Kommerzieller Cocktail

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

N. O. SCARPI

Kommerzieller Cocktail

Ein New-Yorker ist in Hawaii und gibt dort einer Firma den Auftrag, seinem Bruder ein Dutzend Ananas zu schicken. Es kommen aber nur zehn an, und er beschwert sich bei der Firma. Die Antwort lautete:

«Das war eine besondere Rücksicht von uns. Zwei Ananas waren faul, und wir wollten Ihrem Bruder die Mühe ersparen, sie wegzuwerfen.»

*

«Ich habe drei schöne Bilder daheim.»

«Aus welcher Epoche?»

«Aus der Epoche, als ich noch Geld hatte.»

*

Der Millionär wird vom Interviewer über das Geheimnis seines Erfolgs befragt.

«Meine Theorie war immer», sagt er, «dass das Gehalt der unwichtigste Teil der Arbeit ist. Man muss mit seinem ganzen Herzen dabei sein und sein ganzes Können seiner Tätigkeit widmen. Das befriedigt einen weit mehr als die Bezahlung.»

«Und als Sie sich von der Richtigkeit dieser Theorie überzeugt hatten, wurden Sie reich?»

«Nein. Als ich meine Angestellten davon überzeugt hatte.»

*

Der Kunde will einen Kugelschreiber kaufen. Die Verkäuferin zeigt ihm einige, und er schreibt auf ein Blatt immer dieselben Worte «Tempus fugit». Da bringt ihm die Verkäuferin noch einen und sagt:

«Der wird Ihnen sicher passen, Mr. Fugit.»

*

Der Bankier Fürstenberg wurde um ein Darlehen angegangen.

«Sie wissen doch», sagte er, «Borgen macht Sorgen.»

Da erwidert der Bittsteller, auch Schnorrer genannt:

«Borgen Sie mir nur das Geld. Ich verspreche Ihnen, dass ich mir keine Sorgen machen werde.»

*

Der Chef kommt überraschend und entdeckt, dass der Buchhalter die Stenographin küsst.

«Sind Sie dafür bezahlt?» fährt er ihn an.

«Nein, Sir, das tu ich umsonst», ist die Antwort.

*

Der Chef zum Lehrling: «Ich will Sie jetzt zum richtigen Angestellten machen. Und das bedeutet natürlich eine Gehaltserhöhung.»

Der Lehrling nach einiger Ueberlegung:

«Wenn's Ihnen gleich ist, möchte ich doch lieber bei meinem jetzigen Gehalt bleiben und wie bisher die Portokasse verwalten.»

*

«Draussen ist ein junger Mann. Er hat ein College absolviert und sucht eine Stelle.»

«Was kann er denn?» fragt der Geschäftsmann.

«Er sagt, dass er im Griechischen besonders gut war.»

«Dann bestellen Sie ihm, dass ich, seit ich in der Branche bin, noch nicht für zehn Dollar Waren nach Griechenland verkauft habe.»

*

Zum Postamt eines kleinen Ortes kommt ein Mann.

«Kein Telegramm für Smith?» fragt er.

Nein, es ist nichts da, und er macht ein besorgtes Gesicht. So kommt er noch dreimal und wird sichtlich immer unruhiger. Endlich ist das Telegramm da! Der Mann öffnet es vor dem Postbeamten und ruft:

«Schrecklich! Mein Haus brennt!»

*

Der Lehrling: «Ich glaube, Sir, Sie werden am Telefon verlangt.»

«Was heisst das, ‹ich glaube›?»

«Ja, die Stimme am andern Ende sagt: ‹Hallo, bist du's, alter Idiot?›»

*

Chef: «Sie haben sich wieder um zwanzig Minuten verspätet. Wissen Sie denn nicht, wann hier die Arbeit beginnt?»

Angestellter: «Nein, Sir, wenn ich komme, ist man schon mittendrin.»

*

Der Börsenmakler erscheint am Himmelstor.

«Wer bist du?» fragt Petrus.

«Bösenmakler Graham.»

«Was willst du?»

«Ich möchte in den Himmel kommen.»

«Was hast du Gutes getan?»

«Ich habe unlängst auf dem Broadway einer armen Frau fünf Cent gegeben.»

«Steht das in den Büchern, Gabriel?»

«Ja, Petrus, das ist vermerkt.»

«Auf der Brooklynbrücke habe ich vor ein paar Tagen einem Zeitungsverkäufer drei Cent gegeben.»

«Steht das auch in den Büchern, Gabriel?»

«Ja, Petrus.»

«Und was hast du sonst noch anzuführen?»

«Im Augenblick kann ich mich an nichts erinnern.»

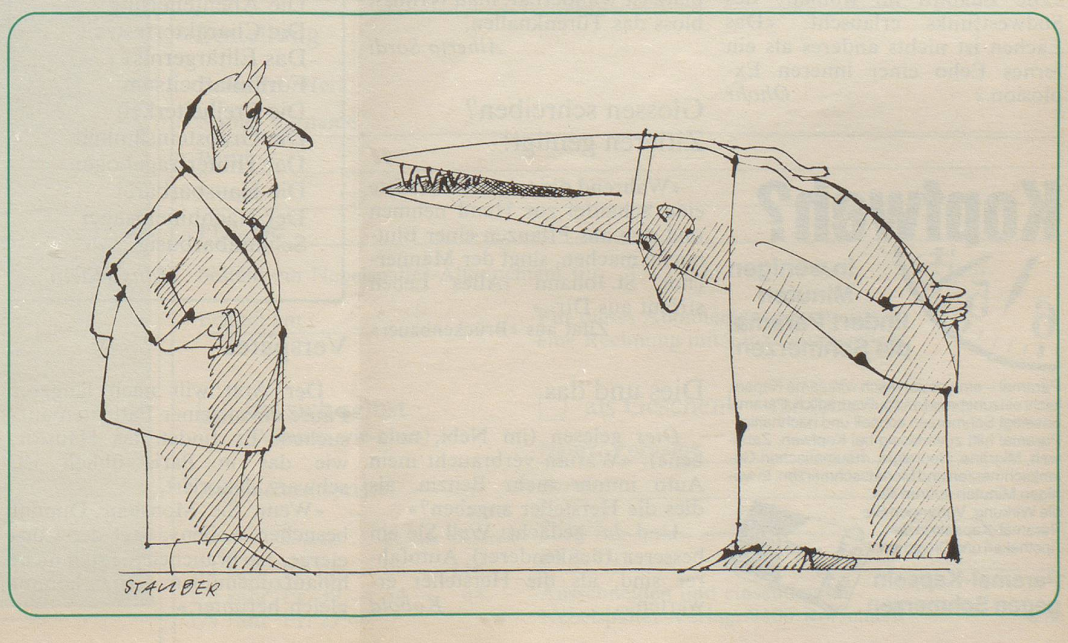
«Was sollen wir mit dem Kerl tun, Gabriel?»

«Ach was — gib ihm die acht Cent zurück, und er soll sich zum Teufel scheren!»

KABA®
Denn Sicherheit beginnt beim Schloss.
Wir beraten Sie gerne:
Bauer Kaba AG,
Postfach, CH-8620 Wetzikon 1,
Tel. 01/931 61 11.

Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn het siis naglneu Sonntighääss wider em Schniider zroggproocht, d Hosestööss seiid en Blätsch z lang. Do meent de Schniider: «Seb macht doch nütz, du laufsch es denn scho aab.»

Sebedoni

Hotel Brenscino
Brissago Tel. 093/65 14 21
Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.